

transforming anthropo(s)cene

International Conference
24.10. - 26.10.2024
Quartiershalle in der KoFabrik Bochum

Rebecca Schneider

Coming Before Art at the End of the World

Farai Chipato

Black Geographies of the Weird: negativity and the uncanny in contemporary political thought



Ort:

- **KoFabrik** - ehemalige Eisenhütte an der Stühmeyerstraße im Imbuschviertel in Bochum
- **Begegnungen der Nachbarschaft und gemeinwohlorientierte Nutzung** durch Räume für kleine Werk- und Produktionsstätten, Büros, Ateliers und Gastronomie



Programm & Ziele der Konferenz:

- **Anthropozän im Wandel:** Analyse der Interaktionen zwischen und Veränderungen durch menschliche und mehr-als-menschliche Akteur*innen auf der Erde als lebendiger Bühne
- **Anthropos als dynamisches Konzept:** Entwicklung über historische und geologische Zeiträume hinweg und Betrachtung politischer Fragen, auch in nicht-westlichen Kontexten
- **Szene als ästhetischer Rahmen:** Verständnis von Theater als ästhetischer Rahmen für die Interpretation menschlicher und mehr-als-menschlicher Lebenswelten und Kulturen. Betonung der Perspektivität und Eröffnung eines interdisziplinären Ansatzes, der auf situierte Wissenssysteme fokussiert
- **Orte der Gemeinsamkeit:** Versuch, den Begriff des Raums und den der Gemeinschaft neu zu definieren. Diskussion und Untersuchung der Performativität des Teilens, dessen transformativen Potenzials und der Relationalität von verschiedenen Akteur*innen: Menschen, Tiere, Pflanzen, Felsen, Meere, Flüsse, unbelebte Objekte
- **Anthropo-Szenen:** Erforschung der „Verstrickung der Existenz“, die in verschiedenen Formen, wie extraktivistischen Landschaften, zerstörten Erden, Ödland und ökologischen Netzwerken, zum Ausdruck kommt. Diese Szenen zeigen die Verbindungen und Beziehungen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteur*innen

Rebecca Schneider

Coming Before
~~Art at the End of~~
the World



hold it, hold it

Rebecca Schneider gestaltet ihren Vortrag ausgehend vom Theaterstück *The Death of the Last Black Man in the Whole Entire World* (Der Tod des letzten schwarzen Mannes auf der ganzen Welt) von Suzan-Lori Parks, unter der Regie von Lileana Blain-Cruz, das 2016 im Signature Theatre in New York City aufgeführt wurde. Am Ende des Stücks stehen alle Schauspieler*innen an der Schwelle der Bühne und fordern das Publikum auf: **hold it, hold it**. „To hold“ steht hier für sieben verschiedene Bedeutungen: freeze, pause, touch, account for, preserve, conserve ...



To be done with the drama of worlding

Beschrieben wird die Sehnsucht nach dem **Ende der bekannten Welt** - einer Welt, die als Plot oder Plantage gedacht wird. Diese ist strukturiert durch **kolonialen Kapitalismus, Antischwarzsein, Heteropatriarchat** und andere damit verbundene **Formen systemischer Gewalt**. Sie privilegiert **Wachstum** und **Eroberung** gegenüber Nachhaltigkeit. Und sie wird von einer spezifischen Konstruktion von Menschlichkeit beherrscht: dem **homo oeconomicus**. Dieser sieht Menschen als rein funktionale, extraktive Einheiten und ist durch kapitalistische Interessen und koloniale Logiken geprägt. Die **Bühne** fungiert in dem Kontext **als „Worlding“-Maschine**, die mit Weißsein verbundene Normen und Weltbilder aufrechterhält, während dekoloniale Praktiken nicht das Ende der Welt, sondern das Ende gewaltsamer Ausbeutungssysteme anstreben: „Knowing and studying [Blackness] announces the End of the World as we know it“ (Denise Ferreira da Silva).

Ongoingness of the ships hold

Schwarzer Feminismus nutzt nautische Begriffe und Metaphern, wie das „**Schiff**“, um die historische Verknüpfung von Schifffahrt, Sklaverei und den Erfahrungen schwarzer Menschen aufzuzeigen. Der Laderaum eines Schiffs (**hold of a ship**) steht in dem Kontext für das **Erbe der Sklaverei** und die **fortwährenden Auswirkungen der kolonialen Geschichte** auf das Leben schwarzer Menschen. Das „bittere Ende“ (**bitter end**), ebenfalls ein Begriff aus der Seefahrt, steht für die **endgültige Verweigerung** der Teilnahme an Praktiken des „Worlding“. Dieser paradoxe Akt des Stehenbleibens - des Verweilens und der gleichzeitigen Verweigerung - symbolisiert eine Rückeroberung der Handlungsmacht gegenüber der extraktiven Welt des Kapitalismus und der Sklaverei. Es deutet auf das Potenzial einer transformativen Neuerfindung hin.

Unworlding/Anteaesthetics/Black aesthesis

Ästhetik wird hier nicht als eine bloße künstlerische Darstellung verstanden, sondern als ein **Herrschaftsinstrument**, das bestimmt, was sichtbar und was unsichtbar ist. Schwarze Körper können daher nicht einfach durch ästhetische Kategorien erscheinen, da sie als „abweichend“ oder „anders“ markiert sind, häufig entmenschlicht und unsichtbar gemacht werden. Diese Unsichtbarkeit ist eine gezielte Form der Ontologie (Seinsweise), die den **schwarzen Körper als ein „Nicht-Erscheinendes“** behandelt. Was kann es also bedeuten über ein **Davor** (vor Ästhetik) nachzudenken? **Black Aesthesis** bzw. **Anteaesthetics** (**Rizvana Bradley**) bietet eine Antwort darauf: Es geht darum, die vorherrschende Ästhetik und die ihr zugrundeliegenden Praktiken zu durchbrechen, sie nicht weiterzuführen. Auch **Édouard Glissants** Konzept der Opazität widersetzt sich dieser Praxis. Das **Recht auf Opazität** bedeutet, dass Subjekte und Identitäten **nicht vollständig verstanden oder durchschaut** werden sollten. Opazität stellt eine Entgegnung zur westlichen Forderung nach Klarheit, Transparenz und Vereinheitlichung dar. Diese Forderungen entstammen der westlichen Kolonialgeschichte und dem Wunsch, die Welt in kontrollierbare und objektivierte Kategorien zu unterteilen. Black Aesthesis bzw. Anteaesthetics nutzen Glissants Konzept, um die **Komplexität, Vielschichtigkeit und Undurchsichtigkeit** schwarzer Körper oder Identitäten zu betonen. **Hold it** meint also die **Verweigerung** einer Ästhetik, der Welt, wie sie ist (**Unworlding**). Dabei betont Schneider auch die Überwindung von Binaritäten: „Stay in the hold that can not hold.“

A circular inset image shows Farai Chipato, a man with short dark hair, wearing a light green hoodie, speaking at a podium. He is gesturing with his right hand. The podium has a microphone and a laptop. A book titled 'form' is visible on the podium. The background is dark.

Farai Chipato

Black Geographies of the Weird: negativity and the uncanny in contemporary political thought

Die Black Geographies of the Weird stellen sich den Herausforderungen des Anthropozäns auf der Suche nach neuen Formen des Seins und Wissens. Der Reiz des Unheimlichen, des „**Weird**“, wird dabei in verschiedenen Facetten beleuchtet: von seinen Ursprüngen in der Schauerliteratur der Gothic Novel über **Lovecrafts** Vorstellung eines „Außen“ jenseits der weißen Welt bis hin zu modernen Phänomenen des „**New Weird**“. Im Kern destabilisiert das Eindringen des Fremden Subjektivität und Weltverständnis, wobei das **Black Weird** eine spezifische afro-surrealistische und schwarze Science-Fiction-Tradition repräsentiert. In **Stefanie Dunnings** Konzeption wird **Weißsein** selbst zum „Weird“, wodurch das **Weird** „umgedreht“ wird. Schwarze Präsenz erscheint hier als destabilisierende Kraft in der modernen Welt, während das New Weird eine neue Begegnung mit der Welt ermöglicht, die Akzeptanz statt Abgrenzung fordert. **Chipatos Black Weird** bezieht die Weirdness allerdings auf das *Schwarzsein*. Er stellt **drei zentrale Erkenntnisse** vor:

Weird Bodies, Weird Flesh

Hortense Spiller unterscheidet zwischen „**Fleisch**“ als **Rohmaterial** und dem **souveränen Körper**. Das **schwarze Fleisch** wird als **Grundlage** für die Entwicklung des souveränen Körpers gesehen, der für die moderne Gesellschaft wesentlich ist. In der Geschichte diente der schwarze Körper als Labor für Experimente, insbesondere während der Sklaverei in den USA, was die Umkehrung des Körpers und seiner Funktion verdeutlicht.

Weird Entanglements

Im Anthropozän wird die Welt als **monströs** und kontaminiert wahrgenommen. Schwarze Körper und Identitäten erscheinen als „industrieller Abfall“ - als Rohstoffe, die recycelt oder wiederverwendet werden können (**Fungibilität**). Diese „**weirden Verflechtungen**“ thematisieren hybride Formen und die Wiederholung kolonialer Muster, wobei das Monströse Rationalität und Subjektivität destabilisiert.

Haunting

Heimsuchungen markieren die **Abwesenheit und gleichzeitige Präsenz** kolonialer Gewalt. Landschaften sind durchzogen von vergangenen Ereignissen, die fortwirken. Das sogenannte **“Haunting”** kann aber auch **produktiv** sein, indem es **alternative Perspektiven auf Geschichte und ihre Auswirkungen** eröffnet. Im Kontext der Black Studies wird die Heimsuchung als Folge kolonialer Begegnungen gesehen, die zur Trennung von *Schwarzsein* und Moderne geführt haben.

Staying with the negativity

Das Konzept des **„Corpsing“** (im Theatersinn: das Brechen mit der Rolle) wird hier als eine metaphorische Darstellung des **„Scheiterns“ des schwarzen Körpers innerhalb einer weißen, rassistisch strukturierten Gesellschaft** herangezogen. Es bedeutet, in der Performanz von „Menschlichkeit“ zu scheitern, was mit der sozialen Exklusion schwarzer Menschen und der Unmöglichkeit, in die westlichen Normen des Seins zu passen, verbunden ist.

Farai Chipato weist daraufhin, dass der **Wunsch nach Relationalität mit Vorsicht zu behandeln** ist. Damit meint er die konstanten Versuche, den schwarzen Körper bzw. Identität „offenbaren“, analysieren oder erklären zu wollen. Stattdessen gilt: **„staying with the negativity“** (Afropessimismus). Dabei geht es darum, **mit der Negativität und den Störungen zu verweilen**.

